



Kaputte Anredeformeln – eine deutsch-serbische kontrastive Studie

Annette Djurović

(MLS, Belgrad)

Veröffentlicht: 1. September 2024

Abstract

Language as an exceedingly dynamic construct is subject to the passage of time. Language reflects the spirit of the times. This is naturally reflected in the forms of address of a language as well. There is the "Word of the Year" and the "Unword of the Year," which have been chosen by the Society for the German Language every year since the 1970s of the past century, because they uniquely express the circumstances of the respective year. However, there are also words that deteriorate over time, as Heine (2022) points out. Address formulas can also "deteriorate" over time, as demonstrated by this study.

This study focuses on German-language address formulas that have evolved over time due to societal changes regarding their meaning, usage, and interpretation, moving in a different direction. It examines how these address formulas represented in German behave in Serbian, in order to uncover potential similarities and differences.

Resümee

Sprache als überaus dynamisches Konstrukt unterliegt dem Zeitenwandel. Sprache spiegelt Zeitgeist wider. Das schlägt sich natürlich ebenso in Anredeformeln einer Sprache nieder. So gibt es das „Wort des Jahres“ und das „Unwort des Jahres“, das seit der 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von der Gesellschaft der deutschen Sprache jedes Jahr gewählt wird, weil es auf besondere Art und Weise die Gegebenheiten des jeweiligen Jahres zum Ausdruck bringt. Nun gibt es jedoch auch Wörter, die mit der Zeit kaputt gehen, so Heine (2022). Ebenso können auch Anredeformeln „kaputt“ gehen, wie diese Studie zeigt.

Hier soll ausgegangen werden von deutschsprachigen Anredeformeln, die sich mit der Zeit aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen bezüglich der Bedeutung, Verwendung und Interpretation in eine andere Richtung entwickelt haben. Es wird untersucht, wie sich diese im Deutschen dargestellten Anredeformeln im Serbischen verhalten, um evtl. Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzudecken.

Keywords/Schlüsselwörter

Address system, forms of address, broken words, broken forms of address, German, Serbian. Anredesystem, Anredeformeln, kaputte Wörter, kaputte Anredeformeln, Deutsch, Serbisch

1. Theoretische Grundlagen

Es ist kein Geheimnis, dass es pragmatische Übersetzungstheorien gibt. Diese können gemäßigt pragmatisch sein, jedoch aber auch radikal pragmatisch. Was bedeutet das? Im Falle einer gemäßigt pragmatischen Übersetzungstheorie fühlt sich der Übersetzer im ewigen Urdilemma (Originaltreue oder Bewegung hin zum Translat) eher an den Ausgangstext (AT) gebunden und entscheidet sich in den Fällen für pragmatische Lösungen, wenn er meint, dass er dies seinem Leser schuldig ist. (Beispiel: ...u Berlinu / bei UNS in Berlin...). Handelt es sich um ein radikal pragmatisches Herangehen an die Übersetzung, so wird der Übersetzer nach eigenem Gutdünken festlegen, welche Funktion das Translat im zielsprachigen Kontext ausüben soll. Diese Funktion kann dann auch eine andere sein als ursprünglich im AT angedacht. Als Beispiel könnte man den Versuch anführen, eine wissenschaftliche Abhandlung, z.B. auf dem Gebiet des Umweltschutzes, für Schullehrbücher der Primarstufe in einer anderen Sprache lesbar zu machen, da heutzutage ja schon von klein auf das Umweltbewusstsein von Kindern ausgebildet werden soll. Klar ist, dass der Artikel im Lehrbuch eine vereinfachte Terminologie, evtl. auch vereinfachte Satzkonstruktionen, aufweisen muss. Hier stellt sich dann natürlich die Frage, inwiefern wir dann noch von einer Übersetzung sprechen können und nicht schon von Bearbeitung. Wir müssen uns aber nicht in die Welt der Wissenschaft begeben, um auf ein, so Albrecht (2005) *par excellence*, pragmatisches Problem zu stoßen: die Anredeformeln: *Sie, Monsieur, Sir, Eure Hoheit* etc. (Siehe Djurović 2019: 159/160). „Man unterscheidet bei den Anredeformen zwischen Anredepronomen (Du, Sie) und Anredenomen (Herr Generaldirektor). Die in einer Sprache im System vorhandenen Formen bilden ein Anredesystem“ (Djurović 2019: 160).

Weiterhin stellt Djurović (2019) fest:

Wie die meisten Kultursprachen, verfügt auch das Deutsche über ein Anredesystem, bei dem zwei oder mehr Grade der Vertrautheit und/oder der sozialen Einstufung unterschieden werden, wobei dem sozialen Aspekt der Vorrang eingeräumt wird. Die Anrede gehört als partnerorientierter Sprechakt zu den starken Normierungen unterworfenen kommunikativen Handlungen. Der Grad der Vertrautheit, der in den modernen demokratischen Gesellschaften im Vordergrund zu stehen scheint, ist nur ein Korollar (= logische Ableitung) der sozialen Einstufung. Hier sollte man sich streng an den gesellschaftlichen Kodex halten und zu vertraulichen Anredeformen nur dann übergehen, wenn man dies ausdrücklich angeboten bekommt. Hier hat in den letzten Jahrzehnten auch im eher konventionellen Deutschland wahrlich eine große Liberalisierung um sich gegriffen, sicher auch unter dem allgemeinen und allgegenwärtigen Einfluss des Englischen und seines indifferenten „you“, aber man ist immer gut beraten - ob in der Geschäftswelt oder auch im privaten Alltag - allzu große Vertraulichkeiten im ersten Kontakt zu vermeiden, meist ergibt sich die richtige Kalibrierung von selbst im Gesprächsverlauf“ (Djurovic 2019: 160/161).

Das Anredeverhalten eines Individuums bildet der Umgang mit den vorhandenen Formen.

„Hier sollte man, besonders in Geschäftskorrespondenz oder beim Dolmetschen, vor allem zweierlei Faktoren in Betracht ziehen:

- a) die Abstufung der Anredeformen auf der Skala von ‘vertraut‘ bis ‘völlig fremd‘ bzw. ‘sozial untergeordnet‘ bis ‘sozial übergeordnet‘

b) die vokativische Anrede einer völlig unbekanntem Person (die stark kulturgebunden ist)“ (Djurović 2019: 160).

Albrecht (2005) wirft die Frage auf, was im deutschsprachigen Gebiet denn gerufen wird, wenn man auf der anderen Straßenseite eine männliche Person mittleren Alters sieht, der ein Gegenstand auf den Gehweg gefallen ist, der dies jedoch nicht bemerkt hat? Man kann nicht, wie z.B. im Englischen, einfach *Sir!* rufen oder *Gospodine!* wie im Serbischen. Selbst wenn es vielleicht ein wenig unhöflich klingen mag, wird man vielleicht *Hallo!* rufen, was aber nicht speziell auf diese männliche Person mittleren Alters bezogen sein muss. Dies stellt natürlich auch ein translatorisches Problem dar. Was sagt man z.B. in einem Roman in einem solchen Fall, wenn dort im Original *Sir!* oder *Gospodine!* steht?

In der Grammatik befasst sich mit diesem Problem die Sprechakttheorie. Die Anredeformen weisen außerdem rein grammatische sprachsystemgebundene Besonderheiten auf: das Deutsche mit der Deklination von Nomina varians und invariens (man muss einfach wissen, welcher Teil der Phrase wann und wie dekliniert wird, z.B. im Deutschen: *O Mutter Richards III.!* (**des Dritten**); *Hallo, Herrn Müllers Enkel!*; *Sie dort, Onkel Sebastians Cousin!* etc. Im Serbischen muss man schauen, wann eine vokativische Anrede gebildet wird und wann nicht, z.B. bei Untertiteln in einem Film: *Markuse, gde si? Aber Dominik, nemoj! Profesorka, je li to u redu? Aber: Profesorice, mogu li izaći?*)

Nur anreißen möchten wir hier das allgemeine, kommunikatorische Problem der Anrede, das Albrecht (2005: 198ff) darstellt: Dass man einen Sprechakt auch erst einmal korrekt erkennen muss, um ihn dann entsprechend zu verstehen (bzw. darauf zu reagieren) oder in der Translation eine entsprechende Anredeformel finden zu können (Wenn man auf der Straße gefragt wird: *Entschuldigen Sie bitte, ich möchte zum Alexanderplatz!* – dass dies keine Mitteilung ist, sondern eine höflich formulierte Frage nach dem Weg dorthin. Hierfür ist die richtige Interpretation des Ko- und Kontextes für den Übersetzer unabdingbar, wobei wir nach Catford (1965: 100/101) als Kotext das verstehen, was außerhalb des Textes selbst zum Verständnis beiträgt und Kontext das, was man aus dem Text selbst erschließen kann.

Auch ohne wissenschaftliche Studien heranzuziehen ist klar, dass es sich beim Anredesystem, insbesondere bei Anredeformeln, um stark kultur- und zeitgebundene sprachliche Elemente handelt. Anhand der Anrede, z.B. in einem Brief, merkt im Normalfall selbst der Nicht-Linguist häufig recht schnell, in welchem Jahrhundert bzw. Kulturkreis er sich befindet.

Sprache als überaus dynamisches Konstrukt unterliegt dem Zeitenwandel. Sprache spiegelt Zeitgeist wider. So gibt es das „Wort des Jahres“ und das „Unwort des Jahres“, die von der Gesellschaft der deutschen Sprache jedes Jahr gewählt werden, weil es auf besondere Art und Weise die Gegebenheiten des jeweiligen Jahres zum Ausdruck bringt.

Nun gibt es jedoch auch Wörter, die mit der Zeit kaputt gehen, so Heine (2022). Er stellt in seinem jüngst im Dudenverlag erschienenen Buch *Kaputte Wörter* fest: Es geht um „eine Musterung von Wörtern, die problematisch geworden sind. Sie sind in dem Sinne kaputt, dass sie, wenn man sie unbedacht benutzt, möglicherweise unerwünschte Kommunikationsstörungen auslösen. Statt eine sprachliche Aussage in Gänze zur Kenntnis zu nehmen, streitet man sich plötzlich um Angemessenheit eines einzelnen Wortes“ (Heine 2022: 7). Solche kaputten Wörter sind beispielsweise *Mobr* (in Berlin wird derzeit die Umbenennung der *Mobrenstraße* im Berlin-Mitte diskutiert) oder *behindert*.

Vorab sei festgestellt, dass sich durchaus Parallelen ziehen lassen zwischen dem Deutschen und Serbischen bei der Verwendung des Wortes *behindert*, hier ist man im gesellschaftlichen

Kontext sehr bemüht einen entsprechenden Terminus zu finden: *hendikepiran* (einst, also „mit Handicap“ wortwörtlich, was aber als diskriminierend empfunden wurde), *sa posebnim potrebama* („mit besonderen Bedürfnissen“, was einen Versuch der Entschärfung darstellte, was aber ebenfalls nicht auf große Gegenliebe stieß – welche besonderen Bedürfnisse sollen denn das sein – Liebe, Zuwendung und Fürsorge benötigt schließlich jeder Mensch), *sa invaliditetom* (was derzeit im Gebrauch ist und bei allen Mängeln doch zumindest eine neutralere Formulierung darstellt, ohne Mitleidsbekundungen oder gar Beleidigung).

Unter den aufgelisteten und diskutierten Begriffen finden sich auch solche, die zum Anredesystem des Deutschen gehören: *Damen und Herren*, *Fräulein*, *Frau Leutnant*, *gnädige Frau*, *Vater / Mutter*. Der Autor stellt auch fest, dass es sich bei den untersuchten Begriffen keinesfalls um ein geschlossenes System handelt, dass auch noch während des Erscheinens des Buches neue Begriffe auftauchten, die dann aber nicht mit aufgenommen werden konnten, da man irgendwann ganz einfach einen Punkt setzen muss. Heine (2022: 12) führt auch an, dass es in der Sprache auch zu umgekehrten Entwicklungen kommen kann, dass einst kaputte Wörter sozusagen repariert werden (d.h. sie sind dann nicht mehr gesellschaftlich kontrovers). Angeführt wird das Beispiel *schmul* – einst Schimpfwort, heutzutage eher neutral verwendet.

Wir wollen hier untersuchen, ob die o.g. Anredeformeln im Serbischen ebenfalls kaputt sind oder ob aufgrund der sprachsystemischen Unterschiede und der verschiedenen gesellschaftlichen und kulturellen Realitäten andere Entwicklungen zu verzeichnen sind?

2. Korpusanalyse

Hier nun einige kurze Ausführungen zu den entsprechenden kaputten Anredeformeln im Einzelnen.

2.1 A) Damen und Herren (Heine 2022: 56ff):

Das aus dem Lateinischen stammende Wort *domina* (Herrin, Gebieterin) stand Pate im Französischen für die Bildung des Wortes *dame*. Ins Deutsche gelangte es im 17. Jahrhundert über die Dichtungen des Barocks. Die Anrede fand Anklang und konnte sich somit etablieren als Anrede für eine Adlige.

Auch für Vertreterinnen des Bürgertums verwendete man dann seit dem 18. Jahrhundert die Anrede *Dame*, nahezu gleichzeitig mit der Anrede *Herr* für bürgerliche Männer. *Herr* wiederum gibt es bereits in älteren germanischen Sprachen, das Wort ist wahrscheinlich eine Nachbildung zum substantivierten Komparativ *beriro* (‘älter), mit der Bedeutung „*ebrwürdig, erhaben*“. Im Mittelhochdeutschen entstand dann aus der Form *herre* die kürzere Form *Herr*. Die eigentliche movierte Ableitung dafür lautet *Herrin*, nicht *Dame*. (Etymologisches Wörterbuch: 335/336).

Dame wirkte bis ins 17. Jahrhundert als Pendant zu *Kavalier*. Dass die Anredeform bereits in der bürgerlichen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts kaputt gehen konnte, davon zeugt, dass *Dame* auch abwertend verwendet wurde für „*Geliebte, Konkubine*“ (Etymologisches Wörterbuch: 133).

Im Prinzip jedoch wurden sowohl mit *Dame*, als auch *Herr* gesellschaftlich Höhergestellte angesprochen. Heine führt auch an, dass *Herr* auch als Synonym für *Gott* steht („*Weißt Du, wieviel Sternlein stehen? ... - Gott der **Herr** hat sie gezählet...*“) (Heine 2022: 56).

Belege für die allgemein geläufige Anrede *Damen und Herren*, später dann auch mit Attributen wie „*meine*“ oder „*sehr geehrte*“ lassen sich bis zu Lessing zurückverfolgen. In politischen Reden, an Hochschulen, bei Konferenzen oder auch kulturellen Zusammenkünften (bis hin zu

Zirkusvorstellungen) war *Damen und Herren* stets eine neutrale Anrede, bei der sich jeder angesprochen fühlen sollte.

Im Zuge der neuesten gesellschaftlichen Entwicklungen mit dem Versuch, geschlechtsspezifisch Gleichheit und Diversität durchzusetzen (wie wir alle wissen, gibt es in der Gegenwart nicht mehr nur männliche und weibliche Geschlechtsidentitäten), wird davon mehr und mehr Abstand genommen. So kann man bei einigen Flügen der Lufthansa, so Heine (2023: 57/58), feststellen, dass die Chefs der Kabine die Passagiere nicht mehr mit *Damen und Herren* ansprechen, sondern nur noch neutrale Begrüßungsfloskeln verwenden wie „*Guten Tag, Guten Abend, Willkommen an Bord*“. Diese Entwicklung geht bis in die Organe der EU hinein, wo es dann sogar dementsprechende Empfehlungen gibt. Man mag dazu stehen, wie man möchte, die Zeit allein wird zeigen, ob sich die Anredeformel im Deutschen wieder erholt, oder ob sie als eine veraltete Form in Vergessenheit geraten wird.

2.2 B) Dame i gospodo

Interessant gestalteten sich die Nachforschungen zur gleichlautenden Begrüßungsformel im Serbischen. Weder in der umfangreichen und auf dem wissenschaftlichen Modell der Verbdependenzgrammatik beruhenden *Gramatika Sprpskog jezika za strance* von Pavica Mrazović aus dem Jahr 2009, noch in der *Deutsch/serbischen kontrastiven Grammatik* von U. Engel, Band 5 (2018) (die dasselbe grammatische Modell zur Grundlage hat), ist von der weit geläufigen Anredeformel auch nur eine Spur zu finden. Auffindbar diesbezüglich war jedoch die Pressemeldung zum Wegfall der Anredeformel bei der Lufthansa in der serbischen Presse. Angeführt werden soll hier die entsprechende Meldung aus dem Traditionstagesblatt *Politika* vom 13.07.2021 (also vor 3 Jahren), das im Prinzip eher als regierungskonform eingestuft werden kann und somit auch eine entsprechend strukturierte Leserschaft aufweist:

FRANKFURT: Nemačka nacionalna avio-kompanija Lufthansa zameniće pozdrav putnicima „dame i gospodo“ sa rodno neutralnim terminima, rekao je portparol kompanije. Obraćanje će se promeniti na svim podružnicama uključujući i Austriju, Švajcarsku, Eurowings i Brisle Airlines, piše DPA, a prenosi Tanjug. „Važno nam je da uzmemo u obzir sve sa svojim oblicima obraćanja“, rekao je portparol Lufthanse. Ostala obraćanja kao što su „dobar dan“, „dobro večer“ ili dobrodošli“ mogu biti izbor pilota, dodao je on.

Die Leserkommentare zu dieser Meldung sind überaus aufschlussreich, sie reichen von einigen wenigen beschwichtigten Untertönen bis hin zu purer Empörung in der Mehrzahl der Fälle. <https://www.politika.rs/scc/clanak/483313/Umesto-dame-i-gospodo-ubuduce-samo-rodno-neutralan-pozdrav> (13.07.2023).

Wir können daher schlussfolgern: das Serbische ist weit davon entfernt, *Dame i gospodo* als eine kaputte Anredeformel anzusehen, die Formel ist fest in das Sprachsystem integriert und wird als Höflichkeitsform neutral und allumfänglich in der Praxis verwendet.

Es werden folgende Sprechakte angeführt, in denen *Dame i gospodo* als reguläre Anredeformel verwendet wird:

1. Öffentliche Reden
2. Geschäftsmeetings
3. Offizielle Präsentationen

4. Kulturelle Veranstaltungen
5. Offizielle Zeremonien
6. Medienauftritte

2.3 A) Frau

Heine (2022: 82) stellt fest, dass früher nur Adelige *Frauen* sein konnten, wohingegen Nichtadelige als *Weiber* bezeichnet wurden. Auch *Frau* als ehrende Anrede für weibliche Götter und Geister ist laut Etymologischem WB in der deutschen Sprache nachgewiesen (S. 234) und bis heute noch z.B. im Namen von *Frau Holle* (zurückzuführen auf *hold* im Sinne von *gnädig* – S. 343) enthalten.

Das Problem bei der Anrede mit *Frau* liegt ebenfalls in den neueren gesellschaftlichen Prozessen, im Rahmen derer sich als *Frau* bezeichnen darf, wer sich als *Frau* fühlt, unabhängig von der Ausbildung von Geschlechtsorganen.

Dass dies problematisch sein kann, beweisen transidente Frauen im Sport, wo gerade bei kraftdominierten Sportarten biologische Frauen keine Chance haben, oder auch beim Toilettenbesuch (Heine 2022:83). Die Grünen, so Heine weiter, haben es sogar zum Bestandteil ihres politischen Programms gemacht, Änderungen des Geschlechtereintrags zu ermöglichen, und definieren den Begriff *Frau* so, dass eine Frau ist, wer sich selbst so bezeichnet.

2.4 B) Gospođa

Die vokativische Form der Anredeformel *Gospođa*, also *Gospođo*, wird im Serbischen in folgenden Situationen verwendet:

- In der geschäftlichen Kommunikation
- Bei öffentlichen Manifestationen
- In der Gastronomie (Restaurants, Hotels...)
- In Gesundheitseinrichtungen (als Anrede für Patientinnen)
- In offiziellen Dokumenten (Anträge, offizielle Schreiben...)
- In Bildungseinrichtungen
- Bei Kulturveranstaltungen (Ausstellungen, Konzerten...)
- Im öffentlichen Raum (auf der Straße)

Transidente Geschlechterbestimmung gibt es in der öffentlichen Diskussion in Serbien nur marginal, evtl. im Rahmen von LGBT-Veranstaltungen. Die öffentliche Meinung ist hier eindeutig meilenweit davon entfernt, jemanden mit *Gospođo* anzusprechen, der nach allgemein üblichen traditionellen Durchschnittsstandards offensichtlich keine ist. Auf Anträgen etc. werden dann auch nur zwei Geschlechter unterschieden – männlich oder weiblich und man muss sich für eins davon entscheiden. Die Anredeformel ist demnach nicht kaputt.

2.5 A) Fräulein

Fräulein ist die Verkleinerungsform von *Frau* und bezeichnete seit dem 12. Jahrhundert eine junge unverheiratete Frau vornehmen Standes. Bis zum 18./19. Jh. war sie dem Adel vorbehalten und wurde dann aufs Bürgertum übertragen (E WB: 234).

Was auf den ersten Blick recht logisch erscheint, erweist sich bei genauerem Hinsehen prinzipiell als diskriminierend – Frauen, die aus welchen Gründen auch immer – unverheiratet

geblieben sind, mit *Fräulein* anzureden, kommt der Markierung als gesellschaftliche Verliererin gleich, ein *Fräulein* ist also eine weibliche Person, die nicht zur Fortsetzung der Gesellschaft in Form von Ehe und Mutterschaft beigetragen hat. Solche weiblichen Personen waren dann häufig Gouvernanten oder unterrichteten. Als prototypisches bekanntes Beispiel kann das Fräulein Funkel, eine Klavierlehrerin, in Patrick Süskinds Novelle *Die Geschichte von Herrn Sommer* angeführt werden – schlicht, streng, undefinierbaren Alters, asexuell. Sie konnte sich noch einen gewissen gesellschaftlichen Stand erarbeiten, aber war dennoch ein *Fräulein*.

Diese Klavierlehrerin, bei der schon meine Mutter Klavierspielen gelernt hatte und meine Schwester und mein Bruder und überhaupt jeder Mensch in der ganzen Gemeinde, der auch nur auf eine Taste drücken konnte – von der Kirchenorgel bis zu Rita Stanglmeiers Akkordeon – ... diese Klavierlehrerin hieß Marie-Luise Funkel, und zwar Fräulein Marie-Luise Funkel. Auf dieses »Fräulein« legte sie allergrößten Wert, obwohl ich mein Lebtag kein weibliches Wesen gesehen habe, das weniger fräuleinhaft ausgesehen hätte als Marie-Luise Funkel. Sie war uralt, weißhaarig, bucklig, schrumpelig, hatte ein kleines schwarzes Bärtchen auf der Oberlippe und überhaupt keinen Busen (Süskind 1991: 40).

Es liegt auf der Hand, dass sich die Bewegung zum Kampf für Frauenrechte dann auch intensiv gegen diese Anrede einsetzte. In Österreich wurde diese Anrede bereits 1928, so Heine (2022: 86), per Bundeskanzleramtserlass abgeschafft. In Deutschland durften sich Frauen nur mit offizieller Genehmigung auch unverheiratet ab 1937 mit *Frau* ansprechen lassen. In der DDR wurde diese Bestimmung 1951 aufgehoben, in der BRD erst 1955, so Heine weiter. Dieser weite Weg ist offensichtlich erfolgreich absolviert worden, denn Engel (2018: 32) schreibt in der *Deutsch-serbischen Kontrastiven Grammatik*: „Die Anrede **Fräulein**, früher zu unverheirateten Frauen üblich, darf heute nicht mehr verwendet werden.“

2.6 B) gospođice

Auch im Serbischen galt *gospođice* ursprünglich als übliche Anrede für unverheiratete Frauen. Die serbische Literaturgeschichte zeugt vom eher sarkastischen Gebrauch der Anredeformel in der jüngeren Vergangenheit: Ivo Andrić widmete dem *Fräulein (Gospođica)* 1945 einen ganzen Roman, der über das Schicksal des krankhaft sparsamen Fräuleins Rajka Radaković den Verfall der Gesellschaft und der gesellschaftlichen Werte darstellt.

Diesbezüglich kann also für das Serbische festgestellt werden, dass es sich eindeutig um eine kaputte Anredeformel handelt: „Die Anrede *unverheirateter Frauen mit **gospođice*** gilt heute als *diskriminierend*.“ (Engel, 2018: 32).

Aufgrund des Zugangs weiblicher Personen zu einst eher männlichen Domänen ist auch folgende Anredeformel kaputt gegangen:

2.7 A) Frau Leutnant

Ursprünglich konnte man *Frau Leutnant* eher als die Ehegattin des *Herrn Leutnant* auffassen, heutzutage jedoch, genauer gesagt seit 2000, nachdem der Europäische Gerichtshof uneingeschränkt allen Frauen eine militärische Laufbahn bei der Armee (hier: bei der Bundeswehr) ermöglichte, kann die *Frau Leutnant* auch den Dienstgrad eines Leutnants erwerben.

Problematisch ist hier nicht die Tatsache an sich, dass nun eine Frau den Dienstgrad innehat, sondern wiederum die Frage nach der Benennung der einzelnen Dienstgrade, die an sich eine

maskuline Wortbildungskomponente beinhalten, wie *Hauptmann*, *Major*, *Feldwebel*, *Brigadegeneral*, *Bootsmann*.

Ist es dann eine *Oberstleutnantin*, eine *Hauptfrau*, eine *Majorin*, eine *Bootsfrau*?

Bislang steht die Bundeswehr diesen Bezeichnungen eher skeptisch gegenüber, es zeichnen sich jedoch, so Heine (2022: 91) sprachliche Prozesse ab, gegenderte Personen – bzw. Dienstgradbezeichnungen evtl. doch zu etablieren. Das wird die Zeit zeigen.

2.8 B) Serbisch: Nulläquivalenz

Für das Serbische muss festgestellt werden, dass es laut offizieller Site der serbischen Armee keine einzige gegenderte Dienstgradbezeichnung gibt. https://www.vs.rs/sr_cyr/o-vojsci/obelezja-i-oznake/cinovi-u-vojsci-srbije - (16.08.2023).

Ob Soldaten-, Unteroffiziers-, Offiziers-, Kadetten- oder andere Dienstgradsbezeichnungen – sie sind alle ausschließlich maskulin. Bei den Paraden der serbischen Armee anlässlich der Ernennung von Offizieren wird mit Stolz davon berichtet, dass es nun auch Frauen in der Armee gibt, dies schlägt sich bislang jedoch nicht in gegenderten Bezeichnungen nieder.

Schaut man sich auf der Site der Armee der Republik Serbien die Führungskräfte an (sie sind alle mit Lichtbild aufgeführt), so findet man nicht eine einzige Frau darunter.

Chat GPT schlägt folgende Bezeichnungen vor: *poručnica*, *kapetanica*, *majorica*, *potpukovnica*, *pukovnica*. Dies kann jedoch nur in sporadischen Pressemeldungen nachvollzogen werden, so z.B. im *Blic* (serbisches Tagesblatt, das vom Stand mit der deutschen *Bild*-Zeitung verglichen werden kann) vom 14.02.2023, wo angeführt wird, dass sich in der letzten Zeit sogar mehr Frauen als Männer für eine militärische Ausbildung entscheiden (immerhin 54%). Im besagten Artikel wird darauf hingewiesen, dass sich bis zum 10. September 2011 Frauen nur als Sanitäterinnen oder im humanitären Bereich bei der Armee anstellen lassen konnten. Im Artikel ist ständig die Rede von Gleichberechtigung und Sichtbarkeit der weiblichen Bewerberinnen, das einzige gegenderte Wort bezüglich des Dienstgrades im Artikel ist jedoch *kadetkinja* (Kadettin). Es ist also ein Umbruch sichtbar, wenn irgendwann einmal Quantität zu neuer Qualität führt. Bis dahin ist es jedoch noch ein weiter Weg in Serbien. <https://www.blic.rs/vesti/drustvo/rado-idu-srpkinja-u-vojnike-sve-vise-devojaka-u-vojsci/q90k8vx> -(16.08.2023)

Um noch einmal den Bogen zu der ursprünglichen Bedeutung der *Frau Leutnant* im Deutschen als Gattin des Herrn Leutnant zu spannen – vielen ist die Komödie des serbischen Schriftstellers Branislav Nušić *Gospoda ministarka* (Frau Ministerin) aus dem Jahr 1929 bekannt, in dem er Živka Popović als Ehegattin eines Ministers verspottet, die sich in dem Versuch, standesgemäß vornehm zu sein, auf Schritt und Tritt bis auf die Knochen blamiert und ihre Primitivität und Blasiertheit beweist. Auch hier ist *Frau Ministerin* gemeint als Gattin des Ministers.

2.9 A) gnädige Frau

Über die Anredeformel *Frau* wurde hier bereits polemisiert, bei der Anredeformel „*gnädige Frau*“ benötigt es keines Wörterbuchs, jeder halbwegs Sprachkundige fühlt, dass diese Form (auch nur *Gnädigste*) weitgehend aus dem alltäglichen Gebrauch verschwunden ist. Wir finden laut Heine (2022: 95) meist nur noch die ironisch gebrauchte Anrede „*Gnädigste*“.

2.10 B) Milostiva

Im Serbischen ist die Situation parallel gleichwertig – auch hier findet man die einst besonders ehrenvolle Anrede *milostiva gospodo* oder auch nur *milostiva* im Sprachgebrauch der Gegenwartssprache nur noch ironisch. (z. B. : *Je li milostiva raspremila svoju sobu? – Hat die Gnädige ihr Zimmer aufgeräumt?*)

In beiden Sprachen handelt es sich ohne Zweifel um kaputte Anredeformeln.

2.11 A) Vater / Mutter

Vater ist laut etymologischem Wörterbuch die gemeingermanische Bezeichnung für das *Haupt der Familie, den Erzeuger und Ernährer*. (S. 886). *Vater* ist die Bezeichnung für *Gott*, der Papst wird bis heute noch, so Heine (2022: 237), als *Heiliger Vater* bezeichnet und auch in der Politik haben wir verschiedene Väter: *Landesvater, Stadtväter, Väter des Grundgesetzes*.

Mutter hat ebenfalls indogermanische Wurzeln und lässt sich in vielen Sprachen der Welt auf *māter* zurückführen (Et. WB, S. 547). Wir sprechen von der *Mutter Gottes*, sinnbildlich von *Mutter Natur, Mutter Erde, Muttersprache* (Heine 2022: 238).

In gutbürgerlichen Familien war es weitgehend normal, dass man die Eltern mit *Mutter* und *Vater* (manchmal sogar in Verbindung mit *Frau* und *Herr*) anredete. Mancherorts tut man das immer noch, meist ist dies jedoch nicht mehr der Fall. Diese Anrede klingt meist archaisch oder zumindest distanziert. Aber darum soll es hier nicht gehen.

Es liegt auf der Hand, dass die gegenwärtigen gesellschaftlichen Prozesse bezüglich der Geschlechtsidentität und variabler Familienidentitäten hinsichtlich dieser Anredeformeln tiefe Spuren hinterlassen und die Karten neu gemischt haben.

Heine (2022: 238) führt an, dass dies von einer Empfehlung des Europarats aus dem Jahr 2010, über die Abschaffung sexistischer Stereotype in den Medien, bis hin zu offiziellen Schreiben des Bundesfamilienministeriums aus dem Jahr 2019 reicht, in dem gefordert wird, dass darauf zu achten sei, dass man als Anrede in der Kommunikation geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet (z.B.) *Eltern, Elternteil, Elterngeld*.

Im englischen Sprachraum, so Heine weiter (2022: 239), sollen an Universitätskliniken sogar Bezeichnungen wie *mother* vermieden und anstatt dessen *birthing parent* (*gebärendes Elternteil*) gebraucht werden, *Muttermilch* soll ersetzt werden durch *human milk, breast feeding* mit *chestfeeding*.

U.E. sind das Vorschläge, die übers Ziel hinausschießen, denn es bleibt ja eine biologische Tatsache, dass bislang nur biologische Frauen Kinder gebären und diese dann auch stillen können (letzteres natürlich nur nach eigenem Ermessen). Wer dann nach der Geburt tatsächlich die Elternrolle übernimmt, steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Natürlich sind hier verschiedene Möglichkeiten vorhanden, die durch die jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen geregelt werden (die natürlich auch dynamisch sind und sozialen Bedürfnissen angepasst werden können und müssen).

2.12 B) Otac / majka

Das wohl prominenteste Beispiel, das zeigt, wie wenig die serbische Gesetzgebung der gesellschaftlichen Realität angepasst ist, zeigt die Geburt des Sohnes der damaligen Premierministerin Ana Brnabić und ihrer Partnerin Milica Đurđić. Predrag Adzejković, Hauptredakteur des LGBT-Magazins *Optimist* sagt dazu in der Tageszeitung *Danas* vom 22.02.2019: „Po pravilima i zakonima Ana ne može ni da prisustvuje porođaju, čak i da plati. Ana i Milica su u očima zakona cimerke i to je sve. Milica je samohrana majka.“ (Nach allen

Regeln und Gesetzen darf Ana nicht der Geburt beiwohnen, selbst wenn sie zahlt. Ana und Milica sind im Auge des Gestzes Mitbewohnerinnen und das war's. Milica ist eine alleinerziehende Mutter.) Adzejković fügt hinzu, dass Brnabić die Macht hätte, die Gesetze zugunsten gleichgeschlechtlicher Partnerschaften zu ändern, dies bislang jedoch nicht getan hat. Sie begnügt sich damit, ihre Privilegien als Promi zu genießen, ungeachtet dessen, dass andere dies eben nicht tun können.

Das rechtliche Vakuum diesbezüglich beschreibt der Rechtsexperte Goran Miletić, ebenfalls im *Danas* vom 22.02.2019:

[...] druga stvar je pravna praznina u kojoj se nalazi i premijerka, i to za čitav niz situacija u kome se nalaze istopolni partneri: imovine, nasleđivanja, poseta u bolnici, kao i za rođenje deteta. To je odgovornost svih vlasti u Srbiji, a naročito ove sadašnje, jer postoji veoma jasan međunarodni standard u poslednje tri godine.“ (Eine andere Sache ist das rechtliche Vakuum, in dem sich auch die Premierministerin bewegt, und das betrifft eine Reihe von Situationen, in denen sich gleichgeschlechtliche Partner befinden: Vermögensfragen, Erbrecht, Krankenhausbesuche, ebenso wie Kindesgeburt. Das liegt in der Verantwortung all jener in Serbien, die an der Macht sind, insbesondere der aktuellen Regierung, da es in den letzten drei Jahren überaus klare internationale Standards diesbezüglich gibt.) <https://www.danas.rs/vesti/drustvo/premijerka-srbije-nemantikva-roditeljska-prava/> (16.08.2023).

Mutter und *Vater* sind also auch in Serbien zaghaft auf dem Weg, als Anredeformeln erschüttert zu werden, kaputt hingegen sind sie noch lange nicht, es besteht eine enorme Kluft zwischen gesellschaftlicher Realität und Gesetzgebung.

3. Fazit

Zusammenfassend können wir feststellen, dass diejenigen Anredeformeln in der deutschen und serbischen Sprache der Gegenwart kaputt gegangen sind oder kaputt gehen (wenngleich mit unterschiedlicher Dynamik), die entweder eng mit Geschlechtsidentitäten verbunden sind oder aber stark mit Emanzipation zu tun haben. Bedauerlicherweise bleibt nicht unbemerkt, welche starke Doppelmoral hier vorhanden ist: Einerseits wird in Deutschland auf korrekten Anredeformeln bestanden, die alle Mitglieder der Gesellschaft einschließen, andererseits haben wir es nach Jahrhunderten noch nicht einmal geschafft, eine wirkliche Gleichberechtigung der beiden biologischen Geschlechter zu erreichen (schauen wir uns nur an, dass der Equal-Pay-Day in Deutschland 2024 auf den 7. März fällt – ironischerweise einen Tag vor dem Internationalen Frauentag, und das Finanzielle ist ja nur ein Teilgebiet), geschweige denn aller anderen Gesellschaftsmitglieder, die sich auf welcher Basis auch immer in kein Schema pressen lassen. Das ist allein deklarativ und mit gegenderten oder verallgemeinerten Anredeformeln nicht getan.

Schauen wir uns in diesem Zusammenhang die Schlussgedanken Heines (2022: 240) zu diesem Kapitel an: Wie steht es denn eigentlich mit dem *Vaterland* und der *Muttersprache*? Diese Problematik eröffnet wohl neben Geschlechtsidentität und Gleichberechtigung mindestens genauso brennende Fragen der Gegenwart: Ist mein Vaterland das, wo mein Vater geboren wurde? Gibt es ein Mutterland nur für Tiere und Pflanzen? Patriotismus ist Vaterlandsliebe. Was, wenn man Mutters Land liebt? Oder zwei Mütter aus verschiedenen Ländern stammen? Was ist eine Muttersprache? Die, in der man mit der Mutter kommuniziert? Die, in der man sich

fließender ausdrückt? Die man zu Hause spricht? Die evtl. auch der Vater spricht? Hat man eine Muttersprache mit zwei Vätern? Oder was ist, wenn der Vater eine andere Sprache spricht als die Mutter? Welche Sprache erwirbt man, wenn man zwei Väter oder Mütter hat und beide nicht dieselbe Muttersprache sprechen? Es gibt nicht nur in Deutschland mittlerweile so viele unterschiedliche individuelle, nationale und sprachliche Identitäten; Transkulturalität zumindest ist weit entfernt davon, Ausnahme zu sein, besonders in Ballungsgebieten. Es gibt also terminologisch gesehen Nachholbedarf.

So lässt sich letztendlich konstatieren, dass die kaputten Anredeformeln auf jeden Fall die sich in der Sprache niederschlagenden gesellschaftlichen Prozesse widerspiegeln, wobei die Norm der aktuellen Situation, wie so oft, hinterherhinkt. Jüngstes Beispiel für den „Kampf der Norm“ ist das Verbot des Bayerischen Kabinetts im März 2024, Gendergap, Genderstern und Co. in der schriftlichen Amtssprache in Verwaltung, Schulen und Hochschulen zu verwenden. <https://www.br.de/nachrichten/bayern/bayern-beschliesst-verbot-von-gendersprache,U7T9VzC> (04.04.2024).

Das ist eine lang erwartete Reaktion auf das übereifrige Gendern auf allen offiziellen Kommunikationsebenen, das manchmal bis hin zum Grotesken geht. Es ist und bleibt jedenfalls spannend, anhand von sprachlichen Entwicklungen zu verfolgen, wohin sich unsere Menschengemeinschaft bewegt und welche Veränderungen dies mit sich bringt. Im Allgemeinen wie auch für jeden Einzelnen. Die kaputten Anredeformeln sind u.E. ein Paradebeispiel dafür.

Bibliographie:

- Albrecht, Jörn (2005): *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Catford, J. C. (1965): *A Linguistic Theory of Translation*. Oxford: University Press.
- Djurović, Annette (2019): *Translation – Wege. Theorien. Perspektiven*. Belgrad: Filološki fakultet Univerziteta u Beogradu.
- Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*. 3., völlig neu bearbeitet und erweiterte Auflage. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: Dudenverlag.
- Engel, Ulrich et al (2018): *Deutsch-serbische kontrastive Grammatik. Teil V: Vom Text zum Laut*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Heine, Matthias (2022): *Kaputte Wörter? Vom Umgang mit heikler Sprache*. Berlin: Dudenverlag.
- Mrazović, Pavica (2009): *Gramatika srpskog jezika za strance*. Sremski Karlovci – Novi Sad: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića.
- Süskind, Patrick (1991): *Die Geschichte von Herrn Sommer*. Zürich: Diogenes Verlag.

Links:

- <https://www.politika.rs/scc/clanak/483313/Uместo-dame-i-gospodo-ubuduce-samo-rodno-neutralan-pozdrav> -(13.07.2023).
- https://www.vs.rs/sr_cyr/o-vojsci/obelezja-i-oznake/cinovi-u-vojsci-srbije - (16.08.2023).
- <https://www.blic.rs/vesti/drustvo/rado-idu-srpkinje-u-vojnike-sve-vise-devojaka-u-vojsci/q90k8vx> -(6.08.2023).
- <https://www.danas.rs/vesti/drustvo/premierka-srbije-nema-nikakva-roditeljska-prava/> - (16.08.2023).

<https://www.br.de/nachrichten/bayern/bayern-beschliesst-verbot-von-gendersprache,U7T9VzC> – (04.04.2024).

E-Mail-Adresse der Verfasserin: annettedjurovic@gmail.com